

Schwarzwald-Wacht

Aussagenpreis: Die einpaltige Millimeterzelle 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Geltungsgebühr auswärts 38 Rpf. Bestellgeb. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 1. September 1939

Nr. 204

Unser Vorschlag zur Regelung des Danzig-Korridor-Problems

Deutschlands letztes Angebot

Zweitägiges vergebliches Warten auf einen polnischen Unterhändler / Die Reichsregierung betrachtet ihre Vorschläge praktisch als abgelehnt / Englands Verschleppungstaktik

Wir fordern: Sofortige Rückkehr Danzigs / Abstimmung über den Korridor

Berlin, 31. August. Die Königlich-Britische Regierung hat sich in einer Note vom 28. August 1939 gegenüber der deutschen Regierung bereit erklärt, ihre Vermittlung zu direkten Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über die strittigen Probleme zur Verfügung zu stellen. Sie hat dabei keinen Zweifel darüber gelassen, daß auch ihr angesichts der fortwährenden Zwischenfälle und der allgemeinen europäischen Spannung die Dringlichkeit des Vorganges bewußt sei. Die deutsche Regierung hat sich in einer Antwortnote vom 29. August 1939 trotz ihrer skeptischen Beurteilung des Willens der polnischen Regierung, überhaupt zu einer Verständigung zu kommen, im Interesse des Friedens bereit erklärt, die englische Vermittlung bezw. Anregung anzunehmen. Sie hat unter Würdigung aller derzeitigen Umstände es für notwendig erachtet, in dieser ihrer Note darauf hinzuweisen, daß, wenn überhaupt die Gefahr einer Katastrophe vermieden werden soll, dann schnell und unverzüglich gehandelt werden muß. Sie hat sich in diesem Sinne bereit erklärt, bis zum 30. August 1939 abends einen Beauftragten der polnischen Regierung zu empfangen unter der Voraussetzung, daß dieser auch wirklich bevollmächtigt sei, nicht nur zu diskutieren, sondern Verhandlungen zu führen und abzuschließen.

Die deutsche Regierung hat weiter in Aussicht gestellt, daß sie glaubt, bis zum Eintreffen

handlungsgrundlage vorgesehenen deutschen Vorschläge.

Die deutsche Reichsregierung glaubte ein Recht darauf zu haben, daß unter diesen Umständen wenigstens nachträglich die sofortige Benennung einer polnischen Persönlichkeit stattfinden würde. Denn es ist der Reichsregierung nicht zuzumuten, ihrerseits fortgesetzt die Bereitwilligkeit zur Zuangriffnahme solcher Verhandlungen nicht nur zu betonen, sondern auch dafür bereit zu sein, von der polnischen Seite aber nur mit leeren Ausschücheln und nichtsfahenden Erklärungen hingehalten zu werden. Aus einer inzwischen stattgefundenen Demarche des polnischen Botschafters geht erneut hervor, daß auch dieser nicht bevollmächtigt ist, in irgend eine Diskussion einzutreten oder gar zu verhandeln.

Die Vorschläge des Führers

Die Lage zwischen dem Deutschen Reich und Polen ist zur Zeit so, daß jeder weitere Zwischenfall zu einer Entladung der beiderseits in Stellung gegangenen militärischen Streitkräfte führen kann. Jede friedliche Lösung muß so beschaffen sein, daß sich nicht bei nächster Gelegenheit die diesen Zustand ursächlich bedingenden Ereignisse wiederholen können und dadurch nicht nur der Osten Europas, sondern auch andere Gebiete in die gleiche Spannung verwickelt werden.

Die Ursachen dieser Entwicklung liegen erstens in der unmöglichen Grenzziehung, wie sie durch das Versailler Diktat vorgenommen wurde; zweitens in der unmöglichen Behandlung der Minderheiten in den abgetrennten Gebieten.

Die deutsche Reichsregierung geht daher bei diesen Vorschlägen von dem Gedanken aus, eine endgültige Lösung zu finden, die die unmögliche Situation der Grenzziehung beseitigt, beiden Teilen ihre lebenswichtigen Verbindungsstraßen sichert, das Minderheitenproblem — soweit irgend möglich — beseitigt, und soweit dies nicht möglich ist, das Schicksal der Minderheiten und eine sichere Garantie ihrer Rechte erträglich gestaltet.

Die deutsche Reichsregierung ist überzeugt, daß es dabei unerlässlich ist, wirtschaftliche und physische Schädigungen, die seit dem Jahre 1918 stattgefunden haben,

Somit haben der Führer und die deutsche Reichsregierung nun zwei Tage vergeblich auf das Eintreffen eines bevollmächtigten polnischen Unterhändlers gewartet. Unter diesen Umständen sieht die deutsche Reichsregierung auch dieses Mal ihre Vorschläge praktisch als abgelehnt an, obwohl sie der Meinung ist, daß diese Form, in der sie auch der englischen Regierung bekanntgegeben worden ist, mehr als loyal, fair und erfüllbar gewesen wäre.

Die Reichsregierung hält es für angebracht, der Öffentlichkeit Kenntnis von diesen dem britischen Botschafter durch den Reichsaußenminister von Ribbentrop mitgeteilten Verhandlungsgrundlagen zu geben.

aufzudecken und in vollem Umfang wieder gut zu machen. Sie sieht selbstverständlich diese Verpflichtung als eine für beide Teile bindende an.

Aus diesen Erwägungen ergeben sich folgende praktische Vorschläge:

1. Die Freie Stadt Danzig kehrt auf Grund ihres rein deutschen Charakters sowie des einmütigen Willens ihrer Bevölkerung sofort in das Deutsche Reich zurück.

2. Das Gebiet des sogenannten Korridors, das von der Ostsee bis zu der Linie Marienwerder—Graudenz—Kulm—Fromberg (diese Städte einschließlich) und dann etwa westlich nach Schönlanke reicht, wird über seine Zugehörigkeit zu Deutschland oder zu Polen selbst entscheiden.

3. Zu diesem Zweck wird dieses Gebiet eine Abstimmung vornehmen.

Abstimmungsberechtigt sind alle Deutschen, die am 1. Januar 1918 in diesem Gebiete wohnhaft waren oder bis zu diesem Tage dort geboren wurden und desgleichen alle an diesem Tage in diesem Gebiete wohnhaft gewesen oder bis zu diesem Tage dort

geborenen Polen, Kaschuben usw. Die aus diesem Gebiet vertriebenen Deutschen kehren zur Erfüllung ihrer Abstimmung zurück. Zur Sicherung einer objektiven Abstimmung, sowie zur Gewährleistung der dafür notwendigen umfangreichen Vorarbeiten wird dieses erwählte Gebiet ähnlich dem Saargebiet einer sofort zu bildenden internationalen Kommission unterstellt, die von den vier Großmächten Italien, Sowjetunion, Frankreich, England gebildet wird. Diese Kommission übt alle Hoheitsrechte in diesem Gebiet aus. Zu dem Zweck ist dieses Gebiet in einer zu vereinbarenden kürzesten Frist von dem polnischen Militär, der polnischen Polizei und den polnischen Behörden zu räumen.

4. Von diesem Gebiet bleibt ausgenommen der polnische Hafen Gdingen, der grundsätzlich polnisches Hoheitsgebiet ist, insoweit er sich territorial auf die polnische Siedlung beschränkt. Die näheren Grenzen dieser polnischen Hafenstadt wären zwischen Deutschland und Polen festzulegen, strittigenfalls durch ein internationales Schiedsgericht festzusetzen.

5. Um die notwendige Zeit für die erforderlichen Arbeiten zur Durchführung einer gerechten Abstimmung sicherzustellen, wird diese Abstimmung nicht vor Ablauf von zwölf Monaten stattfinden.

6. Am während dieser Zeit Deutschland seine Verbindung mit Ostpreußen und Polen seine Verbindung mit dem Meere unbeschränkt zu garantieren, werden Straßen und Eisenbahnen festgelegt, die einen freien Transitverkehr ermöglichen. Hierbei dürfen nur jene Abgaben erhoben werden, die für die Erhaltung der Verkehrswege bezw. für die Durchführung der Transporte erforderlich sind.

7. Ueber die Zugehörigkeit dieses Gebietes entscheidet die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

8. Um nach erfolgter Abstimmung — ganz gleich, wie diese ausgehen möge — die Sicherheit des freien Verkehrs Deutschlands mit der Provinz Danzig—Ostpreußen und Polen seine Verbindung mit dem Meere zu garantieren, wird, falls das Abstimmungsgebiet an Polen fällt, Deutschland eine ex-territoriale Verkehrszone, etwa in Richtung von Bütow—Danzig bzw. Dirschau gegeben für Anlage einer Reichsautobahn sowie einer biergleisigen Eisenbahnlinie. Der Bau der Straße und der Eisenbahn wird so durchgeführt, daß die polnischen Kommunikationswege dadurch nicht berührt, das heißt entweder über- oder unterfahren werden. Die Breite dieser Zone wird auf einen Kilometer festgesetzt und ist deutsches Hoheitsgebiet.

Fällt die Abstimmung zugunsten Deutschlands aus, erhält Polen zum freien und uneingeschränkten Verkehr nach seinem Hafen Gdingen die gleichen Rechte einer ebenso ex-territorialen Straßen- bzw. Bahn-

Sender Gleiwitz von Polen überfallen

Polnische Aufständische überschritten die deutsche Grenze

Breslau, 31. August. Etwa um 20 Uhr am Donnerstag wurde der Sender Gleiwitz durch einen polnischen Überfall besetzt. Die Polen drangen mit Gewalt in den Sender ein. Es gelang ihnen, einen polnischen Anführer in polnischer und zum Teil in deutscher Sprache zu verlesen. Sie wurden aber schon nach wenigen Minuten von der Polizei überwältigt, die von Gleiwitzer Rundfunkhörern alarmiert worden war. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen, wobei es auf Seiten der Eindringlinge Tote gegeben hat.

Ueber die gemeldeten Vorgänge in Gleiwitz wird noch folgendes bekannt: Der bereits ge-

meldete Überfall auf den Sender Gleiwitz war offensichtlich das Signal für einen allgemeinen Angriff polnischer Freischärler auf deutsches Gebiet. Etwa zur gleichen Zeit haben polnische Aufständische, wie bisher festgestellt werden konnte, an zwei weiteren Stellen die deutsche Grenze überschritten. Es handelt sich wieder um schwerbewaffnete Abteilungen, die anscheinend von regulären polnischen Truppenteilen unterstützt werden. Abteilungen der im Grenzgebiet stehenden Sicherheitspolizei haben sich den Eindringlingen entgegengestellt. Die heftigen Kampfhandlungen dauern noch an.

Verbindung, wie sie Deutschland zustehen würden.

9.

Im Falle des Zurückfallens des Korridors an das Deutsche Reich erklärt sich dieses bereit, einen Bevölkerungsaustausch mit Polen in dem Ausmaß vorzunehmen, als der Korridor hierfür geeignet ist.

10.

Die etwa von Polen gewünschten Sonderrechte im Hafen von Danzig würden paritätisch ausgehandelt werden mit gleichen Rechten Deutschlands im Hafen von Gdingen.

11.

Um in diesem Gebiet jedes Gefühl einer Bedrohung auf beiden Seiten zu beseitigen, würden Danzig und Gdingen den Charakter reiner Handelsstädte erhalten, das heißt, ohne militärische Anlagen und militärische Befestigungen.

12.

Die Halbinsel Gela, die entsprechend der Abstimmung entweder zu Polen oder zu Deutschland käme, würde in jedem Falle ebenfalls zu demilitarisieren sein.

13.

Da die deutsche Reichsregierung festigte Beschwerden gegen die polnische Minderheitenbehandlung vorzubringen hat, die polnische Regierung ihrerseits glaubt, auch Beschwerden gegen Deutschland vorbringen zu müssen, erklären sich beide Parteien damit einverstanden, daß diese Beschwerden einer internationalen zusammengefügten Untersuchungskommission unterbreitet werden, die die Aufgabe hat, alle Beschwerden über wirtschaftliche und physische Schädigungen sowie sonstige terroristische Akte zu untersuchen. Deutschland und Polen verpflichten sich, alle seit dem Jahre 1918 etwa vorgekommenen wirtschaftlichen und sonstigen Schädigungen der beiderseitigen Minoritäten wieder gut zu machen bzw. alle Enteignungen aufzuheben oder für diese und sonstige Eingriffe in das wirtschaftliche Leben eine vollständige Entschädigung den Betroffenen zu leisten.

14.

Um den in Polen verbleibenden Deutschen sowie den in Deutschland verbleibenden Polen das Gefühl der internationalen Rechtlosigkeit zu nehmen und ihnen vor allem die Sicherheit zu gewähren, nicht zu Handlungen bzw. zu Diensten herangezogen werden zu können, die mit ihrem nationalen Gefühl unvereinbar sind, kommen Deutschland und Polen überein, die Rechte der beiderseitigen Minderheiten durch umfassendste und bindende Vereinbarungen zu sichern, um diesen Minderheiten die Erhaltung, freie Entwicklung und Betätigung ihres Volkstums zu gewährleisten, ihnen insbesondere zu diesem Zweck die von ihnen für erforderlich gehaltene Organisierung zu gestatten. Beide Teile verpflichten sich, die Angehörigen der Minderheit nicht zum Wehrdienst heranzuziehen.

15.

Im Falle einer Vereinbarung auf der Grundlage dieser Vorschläge erklären sich Deutschland und Polen bereit, die sofortige Demobilisierung ihrer Streitkräfte anzuordnen und durchzuführen.

16.

Die zur Beschleunigung der obigen Abmachungen erforderlichen weiteren Maßnahmen werden zwischen Deutschland und Polen gemeinsam vereinbart.

Molotow geißelt die Kriegsbrandstifter

Nichtangriffspakt eine Entscheidung von weltpolitischer Bedeutung / Keine Feindschaft mehr mit Deutschland

Moskau, 31. August. Am Donnerstag, kurz nach 19.30 Uhr Moskauer Zeit, d. i. 17.30 Uhr MEZ, trat der Oberste Sowjet im Großen Salon des Moskauer Kreml wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Ratifizierung des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes und Konsultationspakt. In den Diplomatenlogen haben sich sämtliche in Moskau beglaubigten Missionen eingefunden, an ihrer Spitze der deutsche Botschafter Graf von der Schulenburg. Es fehlten nur die Botschafter Englands und Frankreichs. Ersterer soll wegen eines Influenza-Anfalls das Bett hüten, letzterer weilt in Paris.

Das Präsidium und die Mitglieder der Sowjetregierung, an der Spitze Stalin und Molotow, werden bei ihrem Erscheinen von der Versammlung stürmisch begrüßt. Sogleich nimmt der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Außenminister Molotow das Wort. Er kritisierte zuerst vernichtend die englisch-französischen Paktbemühungen, deren Zweipartigkeit und unaufrichtige Hintergründe er schonungslos aufdeckte. England und Frankreich sei überhaupt nicht um die Schaffung eines effektiven Friedensinstrumentes bei den Verhandlungen mit Moskau zu tun gewesen, sondern nur um die Fiktion eines Paktes auf Kosten der Interessen der Sowjetunion.

Demgegenüber, so betonte Molotow, handele es sich bei dem Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der Sowjetunion um eine Entscheidung von größter weltpolitischer Bedeutung. Die Geschichte habe erwiesen, daß Feindschaft und Krieg zwischen den Völkern der Sowjetunion und Deutschland nicht zum Nutzen, sondern zum Schaden beider gereichten. Deshalb wollten beide Völker auch keine Feindschaft miteinander haben.

sondern sie brauchten friedliche Beziehungen. Der am 24. August in Moskau abgeschlossene Nichtangriffspakt setze der Feindschaft zwischen der Sowjetunion und Deutschland ein Ende. Die beiden allergrößten Staaten Europas hätten sich entschlossen, die Kriegsdrohungen untereinander zu beseitigen und friedlich miteinander zu leben. Selbst wenn ein Krieg in Europa nicht zu vermeiden wäre, so würden infolge des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes die Maßstäbe der Kriegshandlungen begrenzt sein.

Deshalb herrsche nur dort Unzufriedenheit über den deutsch-russischen Nichtangriffspakt, wo die Kriegsbrandstifter unter der Maske von Friedensfreunden am Werke seien, die Sowjetunion orientiere sich in ihrer Außenpolitik trotzdem unbeirrbar nach den Interessen ihrer Völker und zwar ausnahmslos nach diesen.

Der Nichtangriffspakt, der einen Umschwung der europäischen Politik darstelle und seinem Wesen nach nur dem Frieden diene, eröffne auch für die Sowjetunion neue Möglichkeiten und eine neue Entwicklung für ihre eigenen Kräfte in der internationalen Arena.

Nach Beendigung der Rede Molotows, der mehrfach von stürmischen Kundgebungen der Abgeordneten und des Publikums unterbrochen wurde, sagte der Oberste Sowjet einstimmig folgenden Beschluß: 1. Die Außenpolitik der Regierung zu billigen; 2. den am 23. August in Moskau unterzeichneten Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu ratifizieren.

Verstärkung der Roten Armee

Woroschilow vor dem Obersten Sowjet

Moskau, 31. August. In der Sitzung des Obersten Sowjets am Donnerstagsvormittag

hielt Kriegskommissar Woroschilow eine einstündige Rede über die neue Gesetzesvorlage zur allgemeinen Wehrpflicht. Die Bestimmungen dieses Gesetzes laufen auf eine erneute Verstärkung der Roten Armee und Flotte hinaus, die durch die weitere Herabsetzung des Einberufungsalters von 19 auf 18 Jahre bei gleichzeitiger Erfassung der entsprechenden Jahrgänge erreicht werden soll, ferner durch die Verlängerung der Militärdienstzeit, der aktiven Dienstzeit für den gesamten Unteroffizierbestand der Roten Armee und der Truppen des Grenzschutzes von zwei auf mindestens drei Jahre, durch die Aufhebung der meisten bisherigen Ausnahmestimmungen für Militärdienstpflichtige und durch die beträchtliche Erhöhung des dienstpflichtigen Alters für die gesamte Reserve. Der Oberste Sowjet nahm darauf eine Entschließung an, wonach die Aussprache über die Gesetzesvorlage in beiden Kammern sofort aufgenommen werden soll.

Litauen bekräftigt seine Neutralität

Vier Reservistenjahrgänge einberufen

Kowno, 31. August. Der litauische Ministerpräsident Cernius gab der Presse eine Erklärung über die Lage, wobei er auf die Spannungen hinwies und bemerkte, daß Litauen in jedem Falle eine strikt neutrale Haltung einnehmen werde. Wie weiter amtlich mitgeteilt wird, hat Litauen die Einberufung von vier Reservistenjahrgängen durchgeführt, um eine bessere Sicherung seiner Neutralität für den Ernstfall zu gewähren. An der Grenze sind die militärischen Stützpunkte weiter ausgebaut und die entsprechenden Grenzstücke befestigt worden.

Polen bespioniert Litauen

Weitverzweigte Spionage im ganzen Land

Kowno, 31. August. Das polnische Spionwesen hat in ganz Litauen außerordentlichen Umfang angenommen. Nicht nur, daß jeder Reichsdeutsche und Volksdeutsche davon erfährt wird, auch jeder Litauer, der irgendwie mit Deutschen in Verbindung steht, wird von diesen Spiegeln nicht aus dem Auge gelassen. Ferner werden Listen sogenannter „polenfreundlicher Litauer“ aus der oberen Schicht aufgestellt; dabei handelt es sich hauptsächlich um ehemalige abgewirtschaftete polnische Gutsbesitzer, in deren Händen vor der Landreform über 90 v. H. des litauischen Grundbesitzes lagen. Trotz dieser Landreform blieben sie in Litauen, weil sie in Polen keine Existenz fanden. Es ist wiederholt festgestellt worden, daß die Fäden dieser umfangreichen Spionage bis in die offiziellen Kreise der polnischen Vertretung in Litauen hineinreichen und ihre Fühler vor allem auf Ostpreußen ausstrecken. Im Zusammenhang mit diesen Umtrieben sind Reichsdeutschen und Volksdeutschen Warnungen ausgegangen, daß gegen sie Anschläge im Kriegsfall vorbereitet worden seien. Daß sich diese polnische Spionage und Spionageaktion besonders jüdischer Elemente und vor allem jüdischer Emigranten in Deutschland bedient, sei nur nebenbei bemerkt.

Danzig vom Reich abgeschnitten!

Polen sperrt den Durchgangsverkehr / Lebensmittelversorgung gefährdet

Danzig, 31. August. Der privilegierte Durchgangsverkehr durch den Korridor ist völlig in Frage gestellt. Von den zwölf D-Zugpaaren, die normalerweise den Korridor von Marienburg nach Berlin und umgekehrt durchfahren, sind nur noch drei verblieben. Dabei ist an keiner Stelle eindeutig zu klären, welche Züge nun tatsächlich verkehren werden. Auf Nachfrage bei der polnischen Staatsbahn wird erklärt, daß sie für den Verkehr dieser Züge keinerlei Garantie übernehmen könnte. Der Zugverkehr von Danzig nach Gdingen, Karthaus oder Dirschau wurde jetzt völlig eingestellt. Damit entfallen auch die privilegierten Züge zwischen Marienburg. Danzig hat damit seine einzige Eisenbahnverbindung mit dem Reich verloren und ist auf Omnibus-Verbindung mit Ostpreußen angewiesen. Der Danziger Vorortverkehr, der gleichfalls unter polnischer Regie steht, ist fast zum Erliegen gekommen, zumal die Polen ihr rollendes Material so gut wie ganz aus Danzig fortgeschafft haben. Durch die Einstellung des Zugverkehrs wird die Lebensmittelversorgung Danzigs auf das schwerste gefährdet.

Polen beweist durch diese Vertragsbrüche, daß seine Behauptungen, der Korridor bilde für das Deutsche Reich kein Verkehrshindernis, nichts als leere Phrasen sind. Wenn ein paar polnische Generale ihre Nerven verlieren, ist jeder Verkehr durch den Korridor unmöglich. Deutschland kann jedoch unter keinen Umständen zulassen, daß die Verbindung mit seiner Provinz Ostpreußen von dem Kernzustand polnischer Militärs abhängt.

lieren, ist jeder Verkehr durch den Korridor unmöglich. Deutschland kann jedoch unter keinen Umständen zulassen, daß die Verbindung mit seiner Provinz Ostpreußen von dem Kernzustand polnischer Militärs abhängt.

Grenzland von Polen überschwemmt

Lauenburg, 31. August. Wie die „Pommersche Zeitung“ meldet, treffen die Polen Vorkolonnen, um durch Stauungen des Piasniz-Flusses und des Zarnowitzer Sees weite Gebiete im nördlichen Pommern unter Wasser zu setzen. Am Zarnowitzer See haben die Polen bis zur Diksee am Piasniz-Fluß, der die Grenze im Lauenburger Kreis bis zur Ostsee bildet, das Wasser seit einigen Tagen bereits derartig gestaut, daß links und rechts der Grenze die Wiesen weithin überschwemmt und bereits ungangbar geworden sind. Auch im Süden des Zarnowitzer Sees, in der Höhe von Rauschendorf, versuchten jetzt etwa 20 polnische Soldaten auf polnischem Gebiet, aber hart an der Grenze, den Piasnizfluß auch in diesem Gebiet zu stauen.

Wieder drei Opfer polnischen Blutrausches

Handgranaten gegen ein deutsches Anwesen

Berlin, 31. August. Nach einem Bericht der „Berliner Illustrierten Nachtausgabe“ aus Lodz sind die ungeheuerlichen Gewaltakte der Polen um eine un menschliche Brutalität vermehrt worden. Eine Horde bewaffneter Aufständischer, die sich selbst die Bezeichnung „Ausrottungskommando“ zulegte, überfiel in den frühen Morgenstunden des Mittwoch das kleine Anwesen des Volksdeutschen Matieski in der Nähe von Pabjanice im Bezirk Lodz. Matieski wurde von den Polen bereits vor vier Tagen zum Militär gepreßt und mit unbekanntem Ziel abtransportiert, so daß seine Familie, die Frau, der 15jährige Sohn Georg, die achtjährige Tochter Marie und der etwa 68 Jahre alte Vater der Frau Matieski, Anton Soluzki, völlig schutzlos den Übergriffen der polnischen Horden ausgeliefert waren. So hatten bereits am Tage nach der Verschleppung von Matieski mehrere Aufständische das Anwesen heimgesucht, die kärglichen Lebensmittel der Familie und verschiedene Gebrauchsgegenstände geraubt und waren unter Drohungen abgezogen.

jedoch den Zufluchtsort der Geflüchteten bald entdeckt und schoben einen auf dem Hof stehenden Ackerswagen vor die Stalltür, um jeden Fluchtversuch zu verhindern.

Dann warfen die Aufständischen mehrere Handgranaten auf den Stall. Durch diese Wahnsinnstat wurden die Frau Matieski, ihr alter Vater und die achtjährige Tochter getötet. Der 15jährige Sohn wurde nur leicht verletzt. Die Polen zogen ab, ohne sich um die Opfer ihrer sinnlosen Mordtät zu kümmern.

Goldene Sage für polnische Juden

Die Regierung gegenüber dem Preistreiber machtlos

Warschau, 31. August. Angesichts der immer mehr um sich greifenden Devisenfliehungen erließ der polnische Finanzminister eine Reihe von Verfügungen, die der Spekulation Einhalt gebieten sollen. Bezeichnend für die Katastrophensituation der polnischen Bevölkerung angesichts der auf die Spitze getriebenen Kriegsvorbereitungen sind die sprunghaften Erhöhungen der Lebensmittelpreise. Die Regierung ist machtlos. Die Höchstpreislisten, die die Regierung in allen Läden aushängen ließ, sind weiter nichts als ein Stück Papier, das der jüdische Preistreiber hier längst außer Kraft gesetzt hat. Verzweifelt sucht man in einzelnen Städten, Maßnahmen gegen die zum Chaos treibenden Zustände in die Wege zu leiten. In Remberg hat sich sogar eine Bürgermiliz gegen die Preistreiber gebildet.

Polnisches Gesecht mit Danzigs Grenzschutz

Aufmarsch der Polen an der Korridorspitze bei Danzig vollzogen

Danzig, 31. August. An der Danzig-polnischen Grenze bei Steinfließ, in der Nähe von Zoppot, wo es bereits wiederholt zu polnischen Übergriffen kam, ist in der Nacht zum Donnerstag wieder eine polnische Grenzstreife über die Grenze gekommen. Die Streife wurde sofort von Danziger Grenzposten gesichtet. Die Danziger Grenzschutzmannen eröffneten nach Anruf das Feuer, das von der polnischen Streife im Schein von Leuchtkegeln erwidert wurde. Die Polen ergriffen schließlich die Flucht. Sie konnten sich auf polnisches Gebiet zurückziehen. Von den Danziger Grenzposten ist niemand verletzt worden. Ob es auf Seiten der polnischen Grenzstreife Verletzte gegeben hat, konnte nicht festgestellt werden.

Die Grenzstelle ist in der sogenannten Korridorspitze, entlang der der Stadt Danzig sowie den Vororten Langfuhr, Oliva und Zoppot vorgelagerten Grenze, die von Danzig etwa neun und von Zoppot wenig mehr als einen Kilometer entfernt liegt, ist zum Teil nicht mehr mit Grenzbeamten besetzt. Hier hat sich bereits der Aufmarsch polnischer Truppen vollzogen, deren Postenketten überall auf den dem Danziger Land gegenüberliegenden Höhen beobachtet werden können. Wie die Flüchtlinge erzählen, werden auf den Gütern nicht nur die Pferde, sondern auch das Vieh requiriert,

daß die Truppe, die aus dem gequälten Lande zu leben versucht, für ihre Proviantierung braucht.

Polens „Kriegsflotte“ geflüchtet

Danzig, 31. August. Nach einwandfreien Beobachtungen deutscher See- und Luftstreitkräfte haben drei polnische Zerstörer im Laufe des gestrigen Tages die Ostsee beschleunigt verlassen. Sie wurden zuletzt bei Slangen mit westlichem Kurs gesichtet. Damit hat der Hauptteil der polnischen Flotte, insbesondere die kampfkraftigsten Fahrzeuge, jede Verbindung mit Gdingen aufgegeben.

150 polnische Soldaten desertiert

Bukarest, 31. August. Am Donnerstagsvormittag haben 150 polnische Soldaten in voller Ausrüstung die rumänische Grenze nördlich von Czernowitz überschritten. Sie wurden dort von den rumänischen Behörden entwaffnet und interniert. Bei den Flüchtlingen handelt es sich neben Ukrainern, die es ablehnen, für Polen als Kanonensfutter zu dienen, um polnische Volksangehörige, die die Zustände in ihrem Vaterlande und besonders im Meer als unerträglich bezeichnen.

Polen lehnt ab!

Tagesrundblick unserer Berliner Schriftleitung
K. G. Berlin, 1. September.

Jedermann, der gestern Abend die Sondermeldungen des Drahtlosen Dienstes hörte oder die Sonderausgaben der Zeitungen in die Hand bekam, hatte sofort das Gefühl: die Dinge treiben in raschem Laufe ihrem Höhepunkt zu. Drei Ereignisse insbesondere sind es, die sich von der Fülle der Tagesnachrichten abheben: Die Veröffentlichung der deutschen Vorschläge über das Danzig-Korridor-Problem, die unerhörten Uebergriffe bewaffneter polnischer Banden auf deutsches Reichsgebiet und die Ratifizierung des deutsch-russischen Nichtangriffs- und Konsultationspakt durch den Obersten Sowjet.

Die in dem deutschen Plan zur friedlichen Vereinigung der zwischen Deutschland und Polen herrschenden Meinungsverschiedenheiten enthaltenen detaillierten Angaben machen an sich jeden weiteren Kommentar überflüssig. Wie aus den ersten vorliegenden ausländischen Pressestimmen hervorgeht, erregt selbst das Ausland die maßvolle Begrenzung der deutschen Ansprüche an und fragt sich, wie es möglich sein konnte, daß sich Polen nicht einmal zu einer ernsthaften Prüfung dieses großzügigen Angebotes bereit fand. In der Tat hat die in dem Plan zum Ausdruck kommende Großzügigkeit und die Fülle der darin gemachten lokalen Zusicherungen an die Adresse Polens auch in der deutschen Öffentlichkeit Ueberraschungen hervorgerufen. Das Eingehen auf den Vorschlag des Führers wäre Warschau ohne jeglichen Prestigeverlust möglich gewesen, wenn nur der ernsthafte Wille vorhanden gewesen wäre, mit Deutschland zu einem friedlichen Uebereinkommen zu gelangen. Die Polen haben es stattdessen vorgezogen, das faire und großzügige Friedensangebot Deutschlands in einer geradezu skandalösen Form zu mißachten. Warschau hat den Führer 48 Stunden lang warten lassen! Es hat so gehandelt, als ob es eine Großmacht Deutschland überhaupt nicht gebe. Das nationalsozialistische Deutschland wird auf diese bewußte Provokation die entsprechende Antwort finden!

Aus der Veröffentlichung der deutschen Vorschläge geht hervor, daß sich England im

Polen schließt deutsche Konsulate

Berlin, 1. September. Die deutschen Konsulate in Lemberg und Leschen sind von den polnischen Sicherheitsbehörden zwangsweise geschlossen und die Konsuln Seles und v. Dammerau mit dem Konsulatspersonal zur Uebersiedlung nach Warschau genötigt worden. Gegen die polnische Forderung zur Schließung der beiden Konsulate sind, wie wir hören, seitens des auswärtigen Amtes Vorstellungen bei der polnischen Regierung erhoben worden.

deutsch-polnischen Streit als Vermittler angeboten hat. Deutschland hat sein Einverständnis zu der englischen Vermittlerrolle gegeben und London bedeutet, daß es in der Nacht der englischen Regierung liegen müsse, die Polen an den Verhandlungstisch zu holen. England hat die Polen nicht herangeholt. Die Basis für eine friedliche Lösung ist dadurch weiterhin verringert worden und wiederum trägt England zu einem großen Teil die Verantwortung für das sture Verhalten der Polen.

Warschau will nicht verhandeln, es will den Krieg! Das Fernbleiben der Polen vom Verhandlungstisch entlarvt ihr verbrecherisches Spiel mit dem Weltfrieden. Wenn auch nur ein Funke von Bereitschaft, mit Deutschland zu einem vernünftigen Ausgleich zu kommen, innerhalb der polnischen Regierung vorhanden gewesen wäre, dann hätte sich vor Ablauf dieser historischen 48 Stunden ein bevollmächtigter Unterhändler auf den Weg nach Berlin machen müssen. Der deutsche Plan erlegt Polen in keinem einzigen Punkte irgendwelche diskriminierenden Punkte auf und es hätte sich ohne weiteres mit der so viel beschriebenen polnischen Ehre vereinbaren, die letzte Chance zu ergreifen. Es ist nicht unser Schaden, daß Polen diese Gelegenheit verfaßte.

In dem der Öffentlichkeit vorgelegten deutschen Plan wird einleitend festgestellt, daß Polen auf die Vorschläge des Führers mit der Gesamtmobilmachung geantwortet hat. Die Folgen dieser Panikmaßnahmen zeigen sich bereits heute in trassierter Form. Aufständische Herden überschritten gemeinsam mit regulären polnischen Soldaten an verschiedenen Stellen die Reichsgrenze, und in Gleiwitz ereignete sich ein frecher Ueberfall auf den dortigen Sender. Wieviele Tote die Gefechts-handlungen an der Grenze gefordert haben, ist zur Stunde noch nicht festzustellen. Fest steht nur, daß der polnische Griff nach Reichsgebiet auf Weißenhof höchster Stellen erfolgt und daß die Insurgenten auf ein höheres Stichtwort hin zum offenen Angriff übergegangen sind.

In der planmäßigen Reihe organisierter Ueberfälle auf deutsches Reichsgebiet stellen

die Vorgänge der letzten Nacht die schwerste bisher vorgekommene Verletzung überhaupt dar. Sie ist geeignet, der Welt die Augen zu öffnen, wohin die polnischen Hezmethoden führen. In welcher unheilvoller Weise dabei der englische Blankoscheck mißbraucht, läßt sich unschwer erraten. Die Empörung im deutschen Volk ist eine namenlose. Deutschland wird unter keinen Umständen die Wiederholung derartiger Angriffe stillschweigend hinnehmen. Es ist bis zum letzten Mann gewillt, seine Grenze zu verteidigen und die großemwahnfinnigen Amokläufer mit blutigen Köpfen heimzuschicken.

Moskau hat der Ratifizierung des deutsch-russischen Paktes den Charakter einer politischen Demonstration verliehen. Wie schon bei der Unterzeichnung im Kreml, war auch Stalin bei der Sitzung des Obersten Sowjets persönlich zugegen und unterstrich durch seine Gegenwart die Tragweite, die man dem welthistorischen Abkommen in Moskau zumißt. Molotows Worte zerstreuen die von demo-

kratischer Seite immer noch genährten Hoffnungen auf ein baldiges Nachlassen der deutsch-russischen Freundschaft. Der Außenkommissar der Sowjetunion machte sich ebenfalls wie Reichsaussenminister von Ribbentrop die geschichtlich belegte Tatsache zu eigen, daß es den beiden Nationen immer gut ging, wenn sie miteinander marschieren.

Gerade Molotow, der monatelang an den täglichen Konferenzen mit der englisch-französischen Militärmission maßgeblich beteiligt war, kann für sich in Anspruch nehmen, ein autorisiertes Urteil über die Kriegspolitik der Demokratien zu fällen, denn er kennt aus den Darlegungen der westlichen Abordnungen deren geheime Ziele. Er hat die Friedensbrecher beim Namen genannt und der dabei getroffenen Feststellung von der Sozialisierung einer Kriegshandlung kommt im Augenblick größte Bedeutung zu. Wenn noch irgendwer sich zu Zweifeln an dem Bestand der deutsch-russischen Freundschaft berechtigt glaubte, so sind diese heute gänzlich entschunden.

Der unerhörte Ueberfall in Gleiwitz

Gemeinste Schmäreden auf Deutschland / Alle Beteiligten gefaßt

Berlin, 31. August. Zu dem unerhörten heimtückischen Ueberfall polnischer Aufständischer auf den Sender Gleiwitz erfahren wir soeben — 23 Uhr — von dem Polizeipräsidenten in Gleiwitz die ersten Ergebnisse der sofort ausgenommenen Ermittlungen.

Darnach ist eine Gruppe von polnischen Insurgenten kurz nach 23 Uhr in das Gebäude des Senders Gleiwitz eingedrungen. Zu dieser Zeit befand sich in dem Hause nur die übliche kleine Nachtwache, zumal der Sender Gleiwitz am Donnerstagnachmittag kein eigenes Sendeprogramm mehr durchführte, sondern die Sendungen des Reichssenders Breslau übernahm. Die polnischen Aufständischen mußten eine ausgezeichnete Ortskenntnis des gesamten Sendebauwerkes gehabt haben. Sie schlugen die Wache nieder und stürmten sofort in den Senderraum. Auch das hier anwesende geringe Sendepersonal wurde mit Stahlruten und Totschlägern zu Boden geschlagen.

Dann schalteten sie den Sender Breslau aus und lasen über ein mitgebrachtes Handmikrofon über den Sender Gleiwitz einen vorbereiteten Anruf in polnischer und zum Teil auch deutscher Sprache vor. Die polnischen Insur-

genten meldeten sich am Mikrophon als der „Polnische Sender Gleiwitz“, und sprachen im Namen des „Polnischen Freiwilligen-Korps Oberschlesischer Aufständischer“. Sie erklärten, daß sich Stadt und Sender Gleiwitz in polnischen Händen befinden. Sie schlossen gemeinste Schmäreden auf Deutschland an und sprachen von einem polnischen Breslau und einem polnischen Danzig. Der Anruf war gezeichnet von dem Kommandanten des polnischen Freiwilligenkorps.

Die völlig überraschten Rundfunkhörer in Gleiwitz alarmierten sofort die Gleiwitzer Polizei. Diese war nach wenigen Augenblicken zur Stelle, riegelte das Gebäude ab, drang in den Senderraum ein und schaltete den Sender ab. Die Aufständischen eröffneten auf die Polizei das Feuer. Nach kurzer Gegenwehr gelang es der Polizei, alle Aufständischen gefangen zu nehmen, wobei ein polnischer Insurgent getötet wurde.

Bei den verhafteten polnischen Aufständischen wurde ein Manuskript des bereits in polnischer und zum Teil in deutscher Sprache verlesenen Aufrufes gefunden. Vor dem Gebäude wurde ein polnischer Insurgent, der als Posten dort zurückgelassen war, festgenommen. Die Vernehmungen dauern noch an.

Ausnahmezustand in Ostoberschlesien

Standrecht durch polnisches Militär verschärft die Lage ungeheuer

Kattowitz, 31. August. Im Zusammenhang mit der Generalmobilmachung in Polen ist am Mittwochabend in sämtlichen Grenzgebieten Ostoberschlesiens der Ausnahmezustand verhängt worden. Die Bevölkerung darf in der Zeit von 19 1/2 bis 1/2 Uhr nicht die Straßen betreten, es darf kein Lichtschimmer zu sehen sein, und es dürfen keinerlei Geräusche irgend welcher Art wie zum Beispiel Sirenengeheul erzeugt werden.

Der Telefon- und Postverkehr sowie der Rundfunkbetrieb sind unter strenge Kontrolle gestellt worden. Sämtliche Einwohner müssen sich mit besonderen Personalausweisen versehen, die zugleich zum Verkehr innerhalb des betreffenden Wohnortes berechtigen. Das Betreten anderer Orte ist streng untersagt. Ebenso darf niemand aus den benachbarten Städten die unter Ausnahmezustand gestellten Orte betreten. Der Verkehr und die ganze Bevölkerungsbewegung werden strengstens überwacht. Zu Widerhandlungen und sonstigen Ueberschreitungen werden nicht den Gerichtsbehörden, sondern den Militärbehörden zur strengen Verfolgung und Aburteilung übergeben. Dann ist auch in gewissem Maße das Standrecht eingeführt worden.

Die Grausamkeit der Graziński-Forden in Ostoberschlesien übersteigt alle Grenzen. Bei den gegenwärtig durchgeführten Schanzarbeiten und bei der Aushebung sogenannter Luftschutzgräben in den einzelnen Städten und Dörfern bedient man sich, nachdem die polnische Bevölkerung keine Lust zu solchen Schanzarbeiten zeigt, mit Vorliebe der terrorisierten volksdeutschen Familien. Die gequälten Deutschen werden unter Stichhieben und Kolbenschlägen gezwungen, so lange zu arbeiten, bis sie zusammenbrechen. Man schleift sie dann in diebischer Weise weg. Sobald sie sich ein bißchen erholt haben, werden sie erneut zu den Schanzarbeiten gepreßt. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend müssen sie arbeiten, ohne auch nur ein wenig Essen zu erhalten. Selbst 12jährige deutsche Kinder sind in dieser Weise mißhandelt worden und bleiben oft mit ihren Müttern schwer verletzt liegen.

Auch im Bissaer und Kattowitzer Gebiet werden Frauen und Mädchen von den Polen zu Zwangsarbeiten unter der Knute polnischer Herden gezwungen. Eine alte Frau wurde durch einen schweren Stein

lebensgefährlich verletzt und der hochbetagte Vater eines Flüchtlings wurde von dem betrunkenen Anführer einer Bande ohne jeden Grund niedergeschlagen und so schwer mißhandelt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der volksdeutsche Pfarrer Kliche wurde, als er die Einweihung einer Kapelle vornahm, durch einen polnischen Grenzbeamten mit Fußstrikten aus der Kapelle getrieben, mißhandelt und verhaftet. Dem Bissaer Pfarrer, der gegen diesen Gewaltakt Einspruch erhob, erklärten die Polen, indem sie mit zynischer Gebärde zum Himmel zeigten, daß Pfarrer Kliche längst da oben sei. Es muß darum angenommen werden, daß der deutsche Pfarrer auch noch umgebracht worden ist.

Aus den ostoberschlesischen Gefängnissen wurden in den letzten Tagen sämtliche politischen Häftlinge, fast ausschließlich Volksdeutsche, nach dem Osten verschleppt. Diese Maßnahme wurde jetzt durchgeführt, da die polnischen Behörden fürchteten, daß die Spuren der grausamen Mißhandlungen an den Gefangenen zu deutlich gesehen werden könnten.

Bereinfachte Verwaltung

Ein Erlass des Führers / Entscheidungen ohne Bürokratismus

Berlin, 31. August. Die Verteidigung von Volk und Reich erfordert reibungslose Arbeit der öffentlichen Verwaltung. Um diese instand zu setzen, auch unter schwierigsten Verhältnissen ihre Aufgabe zu erfüllen, hat der Führer in einem Erlass eine Reihe von Anordnungen getroffen. Von allen Behörden werden restloser Einsatz und schnelle, aber bürokratischen Hemmungen freie Entscheidungen erwartet.

Ist bei den nachgeordneten Behörden eine Entscheidung an die Zustimmung einer anderen Dienststelle gebunden, so gilt deren Zustimmung als erteilt, wenn nicht innerhalb einer Woche schriftlich begründeter Widerspruch vorliegt. Bei allen Dienststellen des Reiches, der Länder, Gemeinden und öffentlichen Körperschaften gehen die mit der Reichsverteidigung zusammenhängenden Aufgaben allen anderen Arbeiten vor; letztere werden nach Maßgabe der vorhandenen Kräfte fortgeführt. Soweit nicht dringendes Staatsinteresse entgegensteht, sollen nachgeordnete

Polens militärische Lage hoffnungslos

Was ein amerikanischer General sagt

New York, 31. August. Am Donnerstag erklärte auch das Mitglied der ersten Rooseveltregierung, General Johnson, daß Polens militärische Lage hoffnungslos sei, weil England und Frankreich ihm keine direkte Hilfe leisten könnten. Johnson machte seine Ausführungen im Rahmen eines Vortrags, den die National Broadcasting Corp. übertrug. Er warnte nachdrücklich vor jeder Einmischung in Europas machtpolitisches Spiel und erklärte, ein Blick auf die Karte genüge für die Feststellung, daß für die Truppen der Westmächte keine Marschwege existierten. Die einzige Möglichkeit sei, die Franzosen beizustehen, mit dem Kopf gegen den Westwall anzurennen. Schon bei provisorischen Feldbefestigungen kämen auf einen Verteidiger drei Angreifer. Beim Westwall würde das Verhältnis aber noch um vieles ungünstiger.

Johnson hält es dementsprechend für unmöglich, daß Frankreich eine Million oder mehr seiner Soldaten abschleppen lassen würde, und selbst im Erfolgsfall immer noch weit von Polen entfernt sei. Wenn man darüber hinaus die erheblich kürzeren Flugverbindungslinien Deutschlands berücksichtige, müsse man zu der Erkenntnis kommen, daß England und Frankreich Polen auch nicht mit der Luftwaffe helfen könnten.

Polnische Massenflucht über die Grenze

Schneidemühl, 31. August. Die Generalmobilmachung in Polen hat ein erneutes Anschwellen des Flüchtlingsstromes zur Folge. Während in der letzten Zeit hauptsächlich Frauen und Kinder sich über die deutsche Grenze gerettet hatten, überwiegen seit den letzten 24 Stunden die Männer, die alle im wehrfähigen Alter stehen. Das Ueberaschende daran, ist die Tatsache, daß es sich zum großen Teil um Polen handelt, darunter sogar um Eisenbahner, die ihrem Vaterlande den Rücken kehren. Sie erklären ganz offen, das Ba-Banque-Spiel der polnischen Militärbehörden nicht mehr mitmachen zu können und daß sie allen Glauben an die Beständigkeit des Staates verloren hätten. Sie seien ständig irreführt und aufgehört worden. Heute hätten sie endlich erkannt, daß man sie schändlich betrogen habe und daß sie nicht ihr Blut für die Wahnsinnspolitik vergießen wollten. Sie dächten gar nicht daran, ihr Leben für eine Katastrophenspolitik hinzugeben, und wollten sich daher lieber unter deutschen Schutz stellen.

Zwei italienische Armeegruppen

Oberbefehlshaber der Kronprinz und Marschall Graziani

Rom, 31. August. Der Duce hat in seiner Eigenschaft als Wehrmachtsminister das italienische Heer in zwei Armeegruppen aufgeteilt. Den Oberbefehl über die 1. Armeegruppe erhält der italienische Kronprinz, dem die Armeen Marinetti und Grossi beigegeben werden. Den Oberbefehl über die zweite Armeegruppe erhält Marschall Graziani, dem die Generale Ambrosi und Baffico zur Seite stehen werden. General Dall'Oglio, der langjährige Generalinspektor für Kriegsmaterialfabrikation, ist auf seinen Wunsch seines Amtes enthoben worden und durch General Favogrossa ersetzt worden.

Zu diesen Maßnahmen des Duce erklärt das halbamtliche „Giornale d'Italia“, die Schaffung der beiden Armeegruppen beweise, daß Italien auf jedes noch so ernste Ereignis vorbereitet sei. Beide Befehlshaber verkörperten das neue faschistische Italien. In dem Kronprinzen erblicke Italien den Vertreter der Tradition seines Herrscherhauses. Marschall Graziani sei das Sinnbild des Heldentums und der afrikanischen Mission Italiens.

Behörden mit den Verwaltungsentscheidungen betraut werden, für die eine Oberste Reichsbehörde oder höhere Verwaltungsbehörde zuständig ist.

Im Verwaltungsverfahren entfallen weitere Beschwerden gegen Beschwerdeentscheidungen. An die Stelle der Anfechtung einer Verfügung im verwaltungsgerichtlichen Verfahren tritt die Anfechtung im Beschwerdewege. Die Körperschaften des öffentlichen Rechts werden den zuständigen Obersten Reichsbehörden unterstellt, die bestimmen, ob und wie weit die Arbeiten dieser Körperschaften einzustellen sind oder welche staatlichen Aufgaben sie zu übernehmen haben. Zuwendungen an private Organisationen werden von den Obersten Reichsbehörden eingeschränkt oder eingestellt, soweit nicht die Fortführung der Aufgaben dieser Organisationen unabwendbar ist.

Für die Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände ergeben nach besondere Vereinfachungsvorschriften.

Aufruf des Führers an die Wehrmacht

Danzig nach 20jähriger Trennung heimgekehrt - Der Führer bestätigt die Wiedervereinigung

Danzig, 1. Sept. Gauleiter Forster hat an den Führer folgendes Telegramm geschickt:

„Mein Führer! Ich habe soeben folgendes Staatsgrundgesetz, die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Deutschen Reich betreffend, unterzeichnet und damit in Kraft gesetzt.“

Staatsgrundgesetz der Freien Stadt Danzig, die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Deutschen Reich betreffend, vom 1. 9. 1939.

Zur Behebung der dringenden Not von Volk und Staat der Freien Stadt Danzig erlasse ich folgendes Staatsgrundgesetz:

Artikel 1: Die Verfassung der Freien Stadt Danzig ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Artikel 2: Alle Gesetzgebung und vollziehende Gewalt wird ausschließlich vom Staatsoberhaupt ausgeübt.

Artikel 3: Die Freie Stadt Danzig bildet mit sofortiger Wirkung mit ihrem Gebiet und ihrem Volk einen Bestandteil des Deutschen Reiches.

Artikel 4: Bis zur endgültigen Bestimmung über die Einführung des deutschen Reichsrechtes durch den Führer bleiben die gesamten Gesetzesbestimmungen außer der Verfassung, wie sie im Augenblick des Erlasses dieses Staatsgrundgesetzes gelten, in Kraft.

Danzig, den 1. September 1939.
(gez.) Albert Forster, Gauleiter.

Ich bitte Sie, mein Führer, im Namen Danzigs und seiner Bevölkerung diesem Staatsgrundgesetz Ihre Zustimmung zu geben und durch Reichsgesetz die Wiedereingliederung in das Deutsche Reich zu vollziehen.

In Ergebenheit gelobt Ihnen, mein Führer, Danzig unvergängliche Dankbarkeit und ewige Treue.

Sei Ihnen, mein Führer!
(gez.) Albert Forster, Gauleiter.

Der Führer bestätigt die Heimkehr Danzigs

Berlin, 1. Sept. Der Führer hat an Gauleiter Forster folgendes Telegramm geschickt:

An Gauleiter Forster, Danzig.
Ich nehme die Proklamation der Freien Stadt Danzig über die Rückkehr zum Deutschen Reich entgegen. Ich danke Ihnen, Gauleiter Forster, allen Danziger Männern und Frauen für die unentwegte Treue, die sie durch so lange Jahre gehalten haben.

Großdeutschland begrüßt Sie aus übervollem Herzen. Das Gesetz über die Wiedervereinigung wird sofort vollzogen.

Ich ernenne Sie zum Chef der Zivilverwaltung für das Gebiet Danzig.

Berlin, den 1. September 1939.
Adolf Hitler.

Angriffe polnischer Freischärler

auf reichsdeutsche Ortschaften

W. Oppeln, 1. Sept. Polnische Banden und Freischärler haben gestern unter Beteiligung regulärer polnischer Soldaten Ortschaften auf reichsdeutschem Gebiet angegriffen. Bisher konnte einwandfrei festgestellt werden, daß ein Angriff auf Pitschen in der Nähe von Stenitzburg erfolgt ist. Ein weiterer Angriff auf Hochlinden (nördlich Ratibor) hält zur Zeit noch an. Insbesondere bei dem Angriff auf Hochlinden, der wohl der Verbindungsstraße Glewitz-Ratibor gilt, scheint einwandfrei festzustellen, daß es sich um polnische Truppenteile handelt.

Zu Hochlinden wurde u. a. das neue Zollhaus von polnischen Aufständischen und Soldaten gestürmt. Nach eineinhalbstündigem Gefecht gelang es der Grenzpolizei, das Zollhaus wieder zu besetzen. Infolge der Dunkelheit konnte die Zahl der Toten und Verwundeten noch nicht festgestellt werden. Acht polnische Jugendlichen sind gefangen genommen.

Zu dem Angriff auf Pitschen erfahren wir folgende Einzelheiten: Gegen 20.30 Uhr stieß eine Streife der Grenzpolizei in der Gegend des Schlüsselwaldes bei Pitschen, etwa 2 Kilometer von der Grenze entfernt, auf deutschem Reichsgebiet auf eine polnische, aus Insurgenten und Militär zusammengesetzte Gruppe in Stärke von über einhundert Mann. Die Polen eröffneten sofort das Feuer, das von der ingwi-

An die Wehrmacht!

Der polnische Staat hat die von mir erstrebte friedliche Regelung nachbarlicher Beziehungen verweigert; er hat statt dessen an die Waffen appelliert.

Die Deutschen in Polen werden mit blutigem Terror verfolgt, von Haus und Hof vertrieben. Eine Reihe von für eine Großmacht unerträglichen Grenzverletzungen beweist, daß die Polen nicht mehr gewillt sind, die deutsche Reichsgrenze zu achten. Um diesem wahnwitzigen Treiben ein Ende zu bereiten, bleibt mir kein anderes Mittel, als von jetzt ab Gewalt gegen Gewalt zu setzen.

Die deutsche Wehrmacht wird den Kampf um die Ehre und die Lebensrechte des wiederauferstandenen deutschen Volkes mit harter Entschlossenheit führen.

Ich erwarte, daß jeder Soldat, eingedenk der großen Tradition des ewigen deutschen Soldatentums, seine Pflicht bis zum Letzten erfüllen wird.

Bleibt euch stets und in allen Lagen bewußt, daß ihr die Repräsentanten des nationalsozialistischen Großdeutschlands seid!

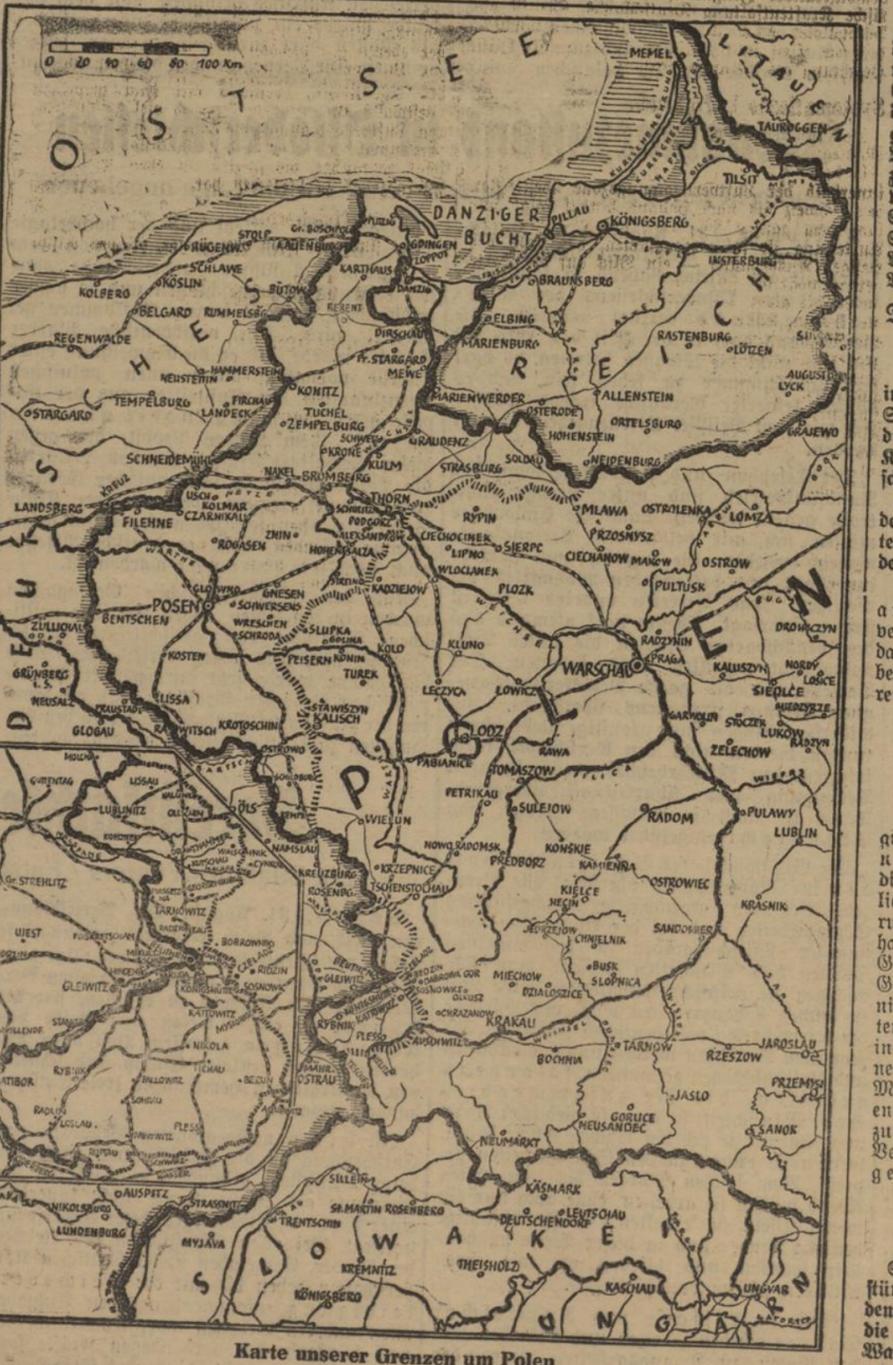
Es lebe unser Volk und unser Reich!
Berlin, den 1. September 1939.

Adolf Hitler.

Verbot des gesamten Luftverkehrs

Berlin, 1. Sept. Durch Verordnung des Reichsministers für Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe vom heutigen Tage wird unter Aufhebung aller bisher ergangenen Anordnungen der gesamte Luftverkehr mit in- und ausländischen Luftfahrzeugen über deutschem Hoheitsgebiet mit sofortiger Wirkung verboten.

Diese Verordnung findet auf Luftfahrzeuge, die im Dienst der deutschen Wehrmacht verwendet werden, und auf Regierungsflugzeuge keine Anwendung. Zuwiderhandelnde setzen sich der Gefahr der Beschädigung aus.



Karte unserer Grenzen um Polen

(Scherl-Bilderdienst-M.)

lagen verstärkten Grenzpolizei erwidert wurde. Die Polen verloren 2 Tote, darunter einen polnischen Soldaten, die Grenzpolizei hatte einen Toten und mehrere Verwundete. 15 Polen, darunter 6 Angehörige des polnischen Militärs, wurden gefangen genommen.

Verbrechertorden als Polizei getarnt

Die chaotischen Zustände in Ostoberschlesien haben die polnischen Ortschaften gezwungen, ihre Polizeikräfte zu verstärken. Zu diesem Zweck hat man bedenkenlos Elemente bewaffnet, die früher bekannte Verbrecher waren und nun die Bevölkerung drangsalieren. Die sogenannten Polizeikräfte, die dem Großstadtmaß entnommen sind, terrorisieren in König, Kattowitz und Birtum die Bevölkerung. Trotz des strengen Alkoholverbotes der Regierung kam es in Kattowitz zu einem blutigen Zusammenstoß betweener Horden, die, als Polizei uniformiert, blindwütig in die Menge hineinschossen. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

Mit der lächerlichen Behauptung, man sei einer Verschwörung und Terrorbande, die Polen revolutionieren wolle, auf die Spur gekommen, ging die polnische Polizei in den Bezirken Teschen und Posen zu einer großen Razzia gegen alle Volksdeutschen über. Die Zahl der Verhafteten geht in die Hunderte.

Die Volksdeutschen wurden in der Nacht aus den Betten gerissen und auf den Straßen und Höfen zusammengetrieben. Die Wohnungen wurden demoliert und Frauen geschändet.

In Sominerüwe, Kreis Bütow, wurde das Haus des Müllers Domke von einer polnischen Terrorbande in Asche gelegt. Bei der Untersuchung der Brandstätte fand man elektrische Zeitfänger und verschiedene Gegenstände, die auf eine gute Technik der Organisierung der Terrorbanden schließen lassen. Die polnischen Terroristen wurden in Thorn unter Leitung eines Hauptmanns in einem besonderen Kurjus geschult.

Überfall auf deutsche Feldwache blutig abgewiesen

Warciwerder, 1. Sept. Polnische Banden überfielen, unterstützt durch reguläre polnische Grenzer, die Eisenbahnhaltestelle in Alt-Eiche, Kreis Rosenberg (Westpreußen). Die deutsche Feldwache brachte den polnischen Angriff mit Maschinengewehrfeuer zum Stehen. Nach einem langen und lebhaften Feuerwechsel zogen sich die Polen zurück. Auf deutscher Seite wurde ein Gefreiter tödlich verletzt und ein Schütze verwundet. Die Verluste auf polnischer Seite konnten nicht festgestellt werden, da die Angreifer sich unter Mitnahme ihrer Toten und Verwundeten zurückzogen.

Deutsche Konsulate in Lemberg und Teschen gewaltsam geschlossen

Berlin, 1. Sept. Die deutschen Konsulate in Lemberg und Teschen sind von den polnischen Sicherheitsbehörden zwangsweise geschlossen und die Konsuln Seles und v. Dammerau mit dem Konsulatspersonal zur Überführung nach Warschau genötigt worden.

Gegen die polnische Forderung zur Schließung der beiden Konsulate sind, wie wir hören, seitens des Auswärtigen Amtes Vorstellungen bei der polnischen Regierung erhoben worden.

Polnische Aufständische haben ein Bombenattentat auf das deutsche Konsulat in Teschen verübt. Durch die Gewalt der Explosion wurde das Filla-Denkmal zerstört. Zwei weitere Bombenattentate wurden gegen zwei deutsche Druckereien in Teschen verübt.

Italien duldet keine Schädlinge

Hamsterer wandern ins Zuchthaus

Eigenbericht der NS-Presse
ge. Rom, 1. September. Die italienische Regierung hat in einem Erlass scharfste Maßnahmen gegen alle die angeordnet, die sich die wirtschaftliche Lage des Landes zu persönlicher Bereicherung zunutze machen. Wer Nahrungsmittel oder wichtige Rohstoffe hamstert, hat Zuchthausstrafen bis zu drei Jahren oder Geldstrafen bis zu 10 000 Lire zu erwarten. Geldstrafen in der gleichen Höhe und Gefängnis bis zu drei Monaten werden für Fabrikanten angekündigt, die Waren zurückhalten, um in späterer Zeit höhere Preise erzielen zu können. Die italienische Presse kommentiert diese Maßnahmen dahingehend, daß die Regierung entschlossen sei, jegliche Sabotage rücksichtslos zu unterdrücken. Ferner wird betont, daß die Versorgung des Landes in jedem Falle sichergestellt sei.

Brückenbau eingeleitet

33 Arbeiter ums Leben gekommen
Stockholm, 31. August. In Hernöfjund stürzte während des Baues eine Brücke über dem Vangermanneleben ein. Vierzig Arbeiter, die auf der Brücke tätig waren, stürzten ins Wasser. Bisher konnten sieben Arbeiter gerettet werden. Die genaue Zahl der Opfer ist unbekannt.

Achtung, Feind hört mit!

Alle Maßnahmen der Landesverteidigung sind für den Ernstfall bestimmt. Wer an den ausländischen Nachrichtendienst verrät, was zum Zweck der Landesverteidigung und Volkssicherung geheimgehalten ist, begeht das gemeinste Verbrechen, für das es keinerlei Entschuldigung gibt. Wer sein Vaterland verrät, hat den Tod verdient. Verrat ist ein Gefinnungsverbrechen. Es ist deshalb die Strafe nicht aus der entstandenen Gefahr oder der heraufbeschworenen Gefahr, sondern aus der bewiesenen Gefinnung abzuleiten.

Jeder Wehrmachtangehörige wird zu Beginn seiner Dienstzeit über die Spionage, Sabotage und Landesverratsabwehr unterrichtet. Dieser Unterricht ist verbunden mit der Aufgabe, den Soldaten zur sachgemäßen Mitarbeit beim Abwehrkampf zu erziehen. Unter dem Gedanken der Mitarbeit steht auch die übrige Aufklärung und Belehrung. Jeder Volksgenosse in Fabrik, Kontor und hinter dem Pflug, auch im Gewühl der Großstadt, muß vom Bewußtsein durchdrungen sein, daß seine Pflichttreue, sein Schweigen, seine Aufmerksamkeit und sein Vertrauen zu den amtlichen Abwehrorganen eine allgemeine Abwehrfront des deutschen Volkes aufrichtet, die jedem Spionagedienst des Auslandes Halt gebietet.

Achtung! Luftschutz!

Sind Luftschutzgeräte in Ordnung?

Durch die Siebente Durchführungsvorschrift zum Luftschutzgesetz ist den Hauseigentümern die Beschaffung von Selbstschutzgeräten zur Pflicht gemacht worden. Bei der Durchführung dieser Verpflichtung dürfen die Mieter nicht abseits stehen. Die Vermieter- und Mieterverbände haben im Einvernehmen mit dem Reichsluftfahrtministerium einen Aufruf erlassen, in dem zur gemeinsamen Zusammenarbeit bei der Beschaffung der Selbstschutzgeräte aufgefordert ist. Auf der Rückseite des Aufrufes ist eine Liste mit den notwendigen Geräten abgedruckt.

In Luftschutzgemeinschaften, in denen die Geräte noch nicht vollständig sind, gehe deshalb der Luftschutzwart mit dieser Liste zunächst zum Hauseigentümer und lasse dort diejenigen Gegenstände eintragen, die der Hauseigentümer von sich aus beschaffen oder zur Verfügung stellen kann. Danach begeben sich der Luftschutzwart von Mieter zu Mieter, erläutere ihnen Art und Zahl der noch fehlenden Geräte und stelle durch Eintragung in der Liste fest, welche Gegenstände der Mieter zur Verfügung stellt oder welchen Geldbetrag er spendet.

Die meisten Selbstschutzgeräte werden in den einzelnen Haushaltungen bereits vorhanden sein. Zum Beispiel Eimer, Wasserbehälter, Sandkisten, Schaufeln, Äxte. Andere Geräte, z. B. Einreißhaken, Feuerpatschen, können unschwer aus vorhandenen Mitteln selbst hergestellt werden. Der Luftschutzwart gibt hierzu die notwendige Auskunft.

Verzeichnis für Fernreisezüge

Frachtbriefgenehmigungsstelle eingerichtet

1. Die Reichsbahn hat ein Verzeichnis der StammpLANZüge für den Personenverkehr im Reichsgebiet herausgegeben, das an den Fahrkartenschaltern zum Preis von 10 Pf. bereitgehalten wird. Das Verzeichnis enthält die Fernreisezüge, mit deren Verkehren gerechnet werden kann. Die Züge des Berufs- und Vorortverkehrs sind darin nicht enthalten; sie sind aus den Anschlägen auf den Bahnhöfen zu ersehen.

2. Bei der Reichsbahndirektion Stuttgart ist eine Frachtbriefgenehmigungsstelle eingerichtet worden. Genehmigungsfrei ist nur eine Reihe von Lebensmitteln, wenn sie als Stückgut verhandelt werden; diese Lebensmittel sind in einer Dringlichkeitsliste bei den Güterabfertigungen angeschlagen. Alle anderen Sendungen, also das übrige Stückgut und Wagenladungen, sind genehmigungspflichtig. Aussicht auf Genehmigung haben nur besonders dringliche Sendungen. Die Güterabfertigungen nehmen genehmigungspflichtige Stückgüter und Wagenladungen nur an, wenn der Frachtbrief den Genehmigungsstempel der Reichsbahndirektion Stuttgart trägt.

Bei Wagenladungen muß der genehmigte Frachtbrief schon bei der Wagenbestellung vorgelegt werden. Die Reihenfolge wird nach dem verfügbaren Laderaum und der mehrwirtschaftlichen Dringlichkeit festgelegt.

Die Reichsbahndirektion bittet die Versender im Interesse einer schnellen und gleichmäßigen Behandlung aller Anträge dringend darum, die Frachtbriefe auf dem Schriftwege unter genauer Angabe der Anschrift und unter kurzer Begründung der Dringlichkeit einzureichen, nicht aber den Geschäftsverkehr durch persönliche Vorsprache und fernmündliche Erkundigungen zu erschweren. Die Frachtbriefe werden im Falle der Genehmigung oder Nichtgenehmigung umgehend an die Antragsteller unter der angegebenen Anschrift zurückgeschickt. Auskünfte erteilen die Güterabfertigungen.

Der Personenverkehr der Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahn gibt folgendes bekannt: Je nach dem Stande der Transportlage werden an vielen Stellen des Reiches über den durch Anschläge auf den Bahnhöfen bekanntgegebenen Stammfahrplan hinaus weitere Züge fahren. Es ist daher zu empfehlen, sich vor Antritt einer Reise nach den jeweils verfügbaren günstigsten Verbindungen bei den Auskunftsstellen der Bahnhöfe zu erkundigen.

Alkohol als Todbringer im Verkehr

Die Zahl der Unfalltoden erneut gestiegen

Im ersten Vierteljahr 1939 betrug die Zahl der im Verkehrsleben tödlich Verunglückten 2006. Die Unfallsterbeziffer nimmt ständig zu. Sie lag während des ersten Vierteljahres 1939 bei 3,7, 1938 bei 3,4 und 1937 bei 3,0 je 10 000 Einwohner und aufs Jahr. Im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1938 ist die Ziffer der tödlich Verunglückten um 9,2 v. H. gestiegen.

Wenn man überlegt, daß alle Sachkenner den Anteil des Alkohols gerade bei den schweren tödlichen Unfällen mit 40 v. H. und mehr angeben, so steht man vor der erschütternden Tatsache, daß in jedem Vierteljahr rund 1000 Menschen nur deshalb ihr Leben lassen müssen, weil sich immer noch Volksgenossen unter Alkoholeinwirkung ans Steuer setzen oder ein Fahrrad bestiegen oder überhaupt in diesem Zustand sich in den Verkehr begeben.

Hier kommt keiner durch!

Flak und Jäger schützen den Westwall der Luft

Vor Kurzem haben wir einen ausführlichen Bericht über Anlage und Aufgaben des Westwalls und der Luftverteidigungszone West. Die folgende Darstellung befaßt sich besonders mit den Aufgaben der Luftverteidigungszone und der Sektormark der Luftabwehr.

Die Aufgaben der Luftverteidigungszone lassen sich in drei Punkten ohne weiteres zusammenfassen: 1. Entlastung der im eigentlichen Westwallgürtel stehenden Heeres-Flakstellungen; 2. Erschwerung des Feindfluges in deutsches Reichsgebiet, in einem Maße, das es jedem Angreifer ungeheuer schwer macht, seine Angriffsziele im Reichsgebiet überhaupt noch zu finden und 3. Abschneiden der Rückkehr gegnerischer Flugzeuge in ihre Heimatländer.

Diese Aufgabenstellung läßt unschwer die gewaltige Wichtigkeit erkennen, die man der Luftverteidigungszone im Ernstfall beimißt. Dabei bedeutet sie aber nicht etwa eine Zusammenziehung der Luftverteidigungszone an der Grenze unter gleichzeitiger Entlastung des Reichsinnern, sondern sie ist in jedem Falle eine zusätzliche Maßnahme, die der gesamten Grenzverteidigung ihre Unüberwindlichkeit erst gibt. In der Art und Weise, wie ihr Auf- und Ausbau erfolgte, liefert sie ein eindrucksvolles, demonstrierendes Zeugnis für die heutige militärische Kraftentfaltung Deutschlands. Sie ist ein beispielloses Werk typischer deutscher Gründlichkeit, die alles, was sie tut, auch ganz tut, unter Beachtung des kleinsten Faktors.

Systematische Luftabwehr

Das für den Beschauer zunächst überraschendste Moment ist die ungeheure Zahl der Flakgeschütze und Feuerstellungen innerhalb der Luftverteidigungszone West. Von der Schweiz bis nach Holland hinauf folgt entlang des ganzen Westens Zone auf Zone. Die Aufstellung ist so vorgenommen, daß trotz der riesigen Ausdehnung — ein Blick auf die Karte vergegenwärtigt schon die vielen hundert Kilometer, die allein die Luftlinie ausmacht — nicht die kleinste Lücke bleibt, durch die der Gegner etwa durchstoßen könnte. Die zweite, vielleicht noch größere Überraschung ruft die riesige Tiefe hervor, in der sich die Luftverteidigungszone West ausbreitet. Durch den lückenlosen gürtelartigen Zusammenhang der im Zonengebiet aufgestellten Flak hat der Feind auch nicht die kleinste Möglichkeit, dem Geschützfeuer auszuweichen. Wo er sich hintendert, ob nach rechts oder links, gerät er ständig in neue Schützbereiche, ja, ein Geschütz gibt das Flugzeug gewissermaßen dem anderen weiter. Diese Längenausdehnung der Luftverteidigungszone West ist also schon für sich der erste maßgebliche Faktor, den Feind zu der Ueberlegung zu zwingen, ob es sich angesichts dieser Situation überhaupt verlohnt, einen Operationsflug in das deutsche Hinterland zu wagen. Die Gefährdung ist für ihn nahezu hundertprozentig, die Erfolgchance aber unter Null. Es bleibt ihm nicht die geringste Möglichkeit, den ihm von seinen Erkundern gemeldeten deutschen Flakbatterien aus dem Wege zu gehen, ja, nicht einmal der zweite, zeitraubende und die Gewinnquote daher von vornherein dezimierende Umweg über die neutrale Schweiz oder über die Nordsee nützt ihm etwas, denn es versteht sich am Rande, daß auch für diesen Fall entsprechend vorgesorgt ist. Dem Gegner würde sehr schnell die Luft vergehen, etwa auf diese Art sein Ziel zu erreichen.

Die Bedeutung der Tiefenstaffelung

Neben dem ersten Neuen der Luftverteidigungszone, ihre Längenausdehnung über viele hundert Kilometer, spricht das weiter grundrisslich Neue ein ebenso gewichtiges Wort: die Tiefenstaffelung der Feuerstellungen. Die Batterien sind vom Beginn der Luftverteidigungszone im Westen gegen das Hinterland nach Osten zu in einer solchen Tiefe aufgestellt, daß der Gegner trotz bedeutendster Flughöhe und selbst unter dem Einfluß seiner modernsten und schnellsten Maschinen längere Zeit im Bereich

wirkungsvollsten Flakfeuers liegt. Da es aber nicht beim Hinflug auf deutsches Gebiet bleibt und die feindlichen Einheiten danach trachten, ihre Heimatländer wieder zu erreichen, müssen sie die Luftverteidigungszone beim Heimflug ein zweitesmal überfliegen. Was das bedeutet, braucht nicht besonders erklärt zu werden.

Der Feindflieger muß herunter

Nun ergibt sich aber noch etwas anderes! Das Fliegen in großen Höhen, zu dem feindliche Flieger durch Art und Anlage der deutschen Luftverteidigungszone gezwungen werden, schränkt an sich schon die Reichweite und Bombenlast ganz erheblich ein. Würde es einem Gegner aber trotzdem gelingen, in großer Flughöhe dem furchtbaren Feuer der deutschen Flak auszuweichen, dann wäre er, um seine gefährliche Aufgabe überhaupt erfüllen zu können, gezwungen, am Ziele in niedrigeren Höhen zu gehen. Aus größerer Höhe trifft er nicht, das weiß er ganz genau und um die Bomben nutzlos irgendwo im Gelände fallen zu lassen, dazu sind sie erstens zu kostspielig und zweitens würden die Risiken des Anfluges in gar keinem Verhältnis dazu stehen. Er muß also herunter! Nun sind die „Ziele“, die sich der Gegner im Ernstfall im deutschen Hinterlande auszuweisen würde, nicht nur ihm, sondern vor allem uns bekannt, Großstädte, Brückenköpfe, wichtige Zufahrtsstraßen und nicht zuletzt kriegs- oder lebenswichtige Industriezentren. Sie werden daher ebenso gut bewacht wie der Luftraum über der Luftverteidigungszone. Nach Ueberwindung des eigentlichen, ebenfalls mit Flak gespickten Westwalls und der für ihn noch viel gefährlicheren Luftverteidigungszone läßt er sich nun zum drittenmal dem verberberlichen Wirkungsfeld jener Flak gegenüber, die speziell die eben erwähnten „Ziele“ zu bewachen hat.

Hohe Treffsicherheit unserer Flak

Das sind nun schon drei Dinge, die das Risiko

In jedem Haus eine Luftschutz-Apotheke

Vom einfachen Verbandspäckchen bis zu den verschiedensten Chemikalien

Eines der wichtigsten Geräte für den Ernstfall, ein Gerät, das geeignet ist, auch eine etwaige Lebensgefahr abzuwenden, ist die Luftschutz-Hausapotheke, die eine jahrelange Lagerfähigkeit besitzt. Die vollständigen Luftschutz-Hausapotheken sind gewöhnlich durch Apotheken zu beziehen. Der Preis dieser Geräte steht durchaus in Einklang mit den Anforderungen, die an sie zu stellen sind. Die Sanitätsmaterialien können selbstverständlich auch einzeln beschafft werden, unter allen Umständen ist aber die Anschaffung dieser wichtigen sanitären Einrichtung von dem zuständigen Hauseigentümer in die Wege zu leiten, da dies gesetzlich vorgeschrieben ist.

Die Luftschutz-Hausapotheke hat folgenden Inhalt: 10 Verbandspäckchen; einmal 100 Gramm, zweimal 50 Gramm Verbandswatte in Rollenform (auch gepreßt); 50 Tabletten doppelkohlensaures Natron (Ntr. bic.) zu 1 Gramm (leichtlöslich, in Schraubglas); eine Glasflasche zu 1/2 Liter (weiß, rund, weithalsig, mit Aufschrift: „Zum Herstellen einer 5prozent. Natriumbicarbonat-Lösung“); zweimal 100 Gramm Chloraminpulver in Glasflaschen; ein Emailgefäß zu 1 Liter (mit innerer Maßeinteilung, ohne Ausguss, äußerer Durchmesser 11 Zentimeter, Höhe 14 Zentimeter); ein Köffel (aus Kunstharz, Horn oder Holz, 20 Zentimeter lang); zweimal 10 Gramm alkalische Augenlauge in Porzellanröhre; zwei Augenlaugebestäuben aus Glas oder Milchglast in Papphülle; eine Tube zu 50 Gramm weiße Vaseline; 500 Gramm Kaliseife (in weißer Porzellanröhre, Verschluß Zelloiddeckel mit Pflasterstreifen); 250 Gramm talgierter Soda (in paraffinierter Pappdose, verschlossen mit Pflasterstreifen); eine Glasflasche zu 1 Liter Inhalt (weiß, rund, weithalsig), Aufschrift: „Zum Herstellen einer dreiprozentigen Sodaaufguss“; drei

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

NSDAP. Kreisleitung. Der Kreispropagandaleiter. Die von der Gaufilmstelle für den Monat September angelegten Filmvorführungen sind bis auf weiteres mit sofortiger Wirkung abgesetzt.

Hilfer-Jugend

SDM. Mädelgruppe 1/401. Die Gruppenführerin. Heute abend 8 Uhr Auftreten der ganzen Gruppe auf dem Brühl.

Jeden feindlichen Flugangriff auf das deutsche Hinterland einleuchtend vor Augen stellen. Nun kommt, innerhalb dieses gleichen Rahmens, noch das vierte dazu. Ein Flugzeug, das am Ziele angelangt, aus seiner Höhe heruntergeht, um treffen zu können, braucht geraume Zeit, bis es nach Erfüllung seiner Aufgabe wieder jene Flughöhe gewinnt, die es dem Feuerbereich der deutschen Flak einermachen entzieht. Dieser Zeitraum der Höhengewinnung ist es, der das Risiko noch einmal ganz bedenklich erweitert, denn der Feind kommt schon, bevor er seine erwünschte, große Flughöhe wieder erreicht hat, in die Luftverteidigungszone, die ja dank ihrer Tiefe außerordentlich weit ins Hinterland hineinreicht. Und wie groß die Treffsicherheit der deutschen Flak bei in mittlerer Höhe fliegenden gegnerischen Maschinen ist, hat unbestreitlich der Spanienkrieg bewiesen. Die spanischen Bomber kamen durchschnittlich nur einmal in das Feuerbereich der deutschen Flakbatterien. Dort wurden sie so gezwungen, daß ihnen die Luft für einen zweiten Versuch radikal vergangen war, mit dem Erfolg, daß die deutsche Flak für andere Aufgaben eingesetzt werden konnte.

Kauf Tomaten und Gurken!

Jede deutsche Hausfrau weiß, daß Gemüse gesund und nahrhaft ist. Je fortschrittlicher und umsichtiger die Hausfrau sein will, um so mehr wird sie sich über die Auswirkung und Bedeutung ihrer täglichen Einkäufe an Lebensmitteln für die gesamte Ernährungslage bewußt sein. Nur durch Anpassung des Verbrauchers an die Erzeugungsmöglichkeiten der heimischen Scholle kann eine planvolle Verbrauchsentlastung betrieben werden.

In diesen Wochen stehen die Märkte im Zeichen umfangreicher Zufuhr an gemischten Tomaten und Gurken. Tomaten und Gurken sind billig, wohlschmeckend, erfrischend und reich an wichtigen Nährstoffen. Sie sind deshalb seit langem unentbehrlicher Bestandteil des sommerlichen Mittags- und Abendtisches. Hierfür lassen sich Gurken und Tomaten in vielfältiger und abwechslungsreicher Form verwenden. Man kann damit eine ganze Reihe ebenso billiger wie nahrhafter Abendessen herstellen. Tomaten und Gurken schmecken frisch und unzubereitet — nicht gedünstet, gebraten oder gebackt — auf Wanderungen und Ausflügen ausgezeichnet!

Der Kasten (Arzneischrank) besteht aus 0,52 Millimeter, die Tür aus 0,75 Millimeter starkem Schwarzblech. Die nach außen übergreifende Tür wird durch zwei Halenzugverschlüsse geschlossen gehalten und besitzt Scharniere; sie ist gegen das Eindringen von Schädlichkeiten durch eine Einlage von beständigem Material (z. B. Gummiabbeß) am inneren Rande gut abgedichtet. Der rechteckige Blechkasten (455 Millimeter hoch, 360 Millimeter breit, 130 Millimeter tief) besitzt zwei Griffen an den oberen Seitenkanten und zwei Aufhängösen an der oberen Rückwandfläche und hat einen Anstrich von weißer, beständiger Lackfarbe. Auf dem Deckel steht in roter Schrift: Luftschutz-Hausapotheke.

Eine Hausapotheke mit einer derart vollkommenen Einrichtung wird in allen Fällen der beste Helfer gegen Verletzungen usw. sein. Die Reichhaltigkeit des Inhalts erfordert natürlich die Kenntnis der einzelnen Gegenstände und medizinischen Mittel. Aber der Luftschutz-Hausapotheke ist genügend vorbereitet, um diese Mittel zu beherrschen, andernfalls es ja auch gute Anleitungen gibt, die die Verwendungsmöglichkeiten des Kasteninhalts genau erklären.



Zahllose zufriedene Rasierer erfreuen sich täglich der angenehmen, hautschonenden und zeitsparenden Eigenschaften der mit Olivenöl hergestellten

Palmolive-Rasierseife.

MIT BAKELITE-HALTER 553

Massieren Sie Gesicht und Hals zweimal täglich mit dem milden Schaum der mit Palm- und Olivenölen hergestellten Palmolive-Seife zur Erzielung einer frischen, reinen Haut.



1 Stück 30,- 3 Stück 85,-

Clamaren auch ohne Zucker

Zum Eindünken der Früchte benötigen wir nur ganz wenig oder gar keinen Zucker. Das Kompott kann genau so gut nachträglich befeuchtet werden. Soll aus den Steinfrüchten oder Beeren später Marmelade hergestellt werden, so legen wir sie nicht in die Eindünngläser oder Dosen, geben aber keine Lösung darüber. Bei Kernobst fällen wir das vorher bereitete Feuchtmittel ein. Vor Gebrauch können wir dann unter Zusatz von Zucker die Früchte weiter zu Marmelade verarbeiten.

Auf das schon bei unseren Großmüttern so beliebte Dörren von Zwetschen, Äpfeln oder Birnenfrüchten wollen wir heute auch wieder zurückkommen. Ebenso wollen wir jetzt recht viel Süßholz herstellen, damit wir besonders für unsere Kinder in den Wintermonaten ein gesundes, erfrischendes Getränk in Form von „flüssigem Obst“ haben.

Aus den Nachbargemeinden

Calmbach, 31. Aug. Während der Sommerferien 1938 wurde der untere Stock des hiesigen Schulhauses Erneuerungsarbeiten unterworfen. In diesem Jahre wurden diese Arbeiten fortgesetzt und in den diesjährigen Ferien vollendet. Nämlich strahlen die Wände und Decken in hellen, warmen Farben, die feibereigenen eisernen Wafelvorrichtungen wurden durch emaillierte ersetzt, auch das Schul- und Gemeindebad erfährt Verbesserungen.

Herzels, 31. Aug. Bei der letzten Begräbnisfeier von Hamburger Sommergärten, deren Beförderung und Unterbringung ein größeres Reisebüro in Hamburg übernommen hat, konnte der 1000. Reiseteilnehmer besonders geehrt werden. Die Zahl der Gäste hat in diesem Jahre 18.000 bereits überschritten.

Aus Württemberg

Über 12.000 Schweine vom GSW

Stuttgart, 31. August. In den letzten Monaten wurden im Gau Württemberg 12.000 Schweine in den Ställen des Ernährungshilfsdienstes der NS. neu gebaut oder erweitert, so daß 2000 Schweine neu zur Mast aufgestellt werden konnten. Damit lassen sich heute 6200 Schweine in 35 Ställen des Ernährungshilfsdienstes der NS. in Württemberg und Hohenzollern die von den schwäbischen Hausfrauen gespendeten Küchenabfälle gut schmecken und zwar so gut, daß jedes Tier in höchstens sechs Monaten seine über 3 Zentner wiegt und damit schlachtreif ist. Das Ernährungshilfsdienst der NS. Volkswohlfahrt bringt also heute schon in unserem Gau 12.400 Schweine jährlich auf den Markt. Dabei sind augenblicklich 49 Ställe des GSW in Württemberg im Bau, in denen nach Fertigstellung weitere 4000 Schweine gemästet werden. Bis Ende 1939 werden also 48 GSW-Ställe in Württemberg laufend 10.200 Schweine beherbergen.

Motorradfahrer verbannt

Auf unbelichteten Entenwagen angefahren
Eigenbericht der NS. Presse
z. Tuttingen, 31. August. Gestern Abend um 8 Uhr fiel der 15jährige Schmiedelehrling Walter Müller von Tuttingen einem schrecklichen Unfall, der durch ein unbelichtet am Wege stehendes Fahrzeug hervorgerufen wurde, zum Opfer. Der junge Mann war in einer Schmiede in Rendingen beschäftigt und fuhr jeden Abend von seiner Arbeitsstätte heim nach Tuttingen. Auch gestern Abend fuhr er mit seinem Leichtmotorrad in scharfem Tempo auf der Chaussee von Rendingen nach Tuttingen. In der Nähe der Dreifachhalle stieß er plötzlich gegen einen auf der rechten Seite der Fahrbahn stehenden Entenwagen, den der Besitzer, nachdem er in der Halle gedroschen hatte, ohne das geringste Leuchtzeichen dort hatte stehen lassen. Durch den furchtbaren Aufprall schoß das Benzin aus dem Motor, das Kraftstrahl geriet in Brand, und der junge Mann, der unter die Maschine

raten war, erlitt schreckliche Brandwunden. Er wurde kurze Zeit später aufgefunden und sofort ins Tuttinger Kreiskrankenhaus übergeführt, wo er nachts seinen Verletzungen erlag. Wie das Landjägerschaftskommando mitteilt, ist die Schuldfrage einwandfrei geklärt. Die Schuld liegt bei dem Besitzer des Wagens, der das Fahrzeug unbelichtet auf einer so belebten Straße hatte stehen lassen.

Sobolej der Autorajeri

Bietigheim, 31. August. Infolge zu großer Geschwindigkeit kam in der Kurve bei der Bahnunterführung Bietigheim - Heutingsheim ein Kraftwagen ins Schleudern. Das Fahrzeug raste zunächst gegen einen Baum und stürzte dann die steile Böschung hinab. Ein 41 Jahre alter Mann aus Stuttgart wurde aus dem Wagen geschleudert und blieb tot liegen. Ein zweiter Insasse wurde schwer verletzt, während der Lenker leichtere Verletzungen davontrug.

Gesundbeter Kind Volkschädlinge

Junge Menschen in den Tod „gebetet“
Pforzheim, 29. August. Am 19. Juni d. Js. war der 14jährige Sohn einer hiesigen Familie gestorben. Er hatte sich ein schweres Geschlechtsleiden zugezogen, hätte jedoch bei rechtzeitiger ärztlicher Quantspruchnahme gerettet werden können. Seine der christlichen Wissenschaft zuneigende Mutter glaubte mehr an die Heilung durch Gebete als an die ärztliche Wissenschaft und lieferte so ihr Kind einem Tod unter araklichen

Schmerzen aus. Gesundheitsbeterin und Mutter hatten sich nun gerichtlich zu verantworten. Die erstere versuchte sich ihr dadurch zu entziehen, daß sie behauptete, Krankheiten nicht durch Beten, sondern durch die Kraft des Geistes heilen zu wollen. Der medizinische Sachverständige bezeichnete die Methode des Gebetens bezw. des Gebetens der Krankheit als eine Utopie (wir sagen dentlicher Unfian und Verbrechen! Die Schriftstg.); bei rechtzeitiger ärztlicher Hilfe hätte der Junge gerettet werden können. Beide Angeklagte erhielten vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und das Heilpraktikergesetz je drei Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurden die Angeklagten als Volkschädlinge bezeichnet.

Dieses abjehrende Urteil sollten sich auch andere Echarlatane und Volksverdummer zur Warnung dienen lassen. In nationalsozialistischen Deutschland macht man mit solchen verbrecherischen Elementen, die die Reichsgläubigkeit und Einsatz gewisser Volksgenossen ausnützen, kurzen Prozeß.

Ernte gemeinsam eingebracht

Sigmaringen, 31. August. Nun sind auch im mittleren Kreisgebiet die Erntearbeiten so ziemlich abgeschlossen. Ihre beschleunigte Durchführung war möglich durch den täglichen Einsatz freiwilliger Erntehelfer aus der Stadt, den die Kreisleitung der NSDP durchführte. An bestimmten Tagen erreichte dieser Ernteeinsatz der Partei die Zahl von über 150 freiwilligen Helfern. Bei günstiger Witterung wird noch im Laufe

Zwei Eisenbahnbrücken bei Lüttich eingestürzt

Bisher 15 Tote — Blitzschlag brachte Minen zur Explosion

Lüttich, 1. Sept. In der Nähe von Lüttich ereignete sich eine schwere Explosionskatastrophe. Eine neue Eisenbahnbrücke in Val-Beloir ist am Donnerstag Abend bei einem Gewitter vom Blitz getroffen worden. Da die Brücke aus militärischen Gründen mit Minen belegt war, kam es zu einer gewaltigen Explosion. Die Brücke stürzte in die Maas. Im Augenblick der Explosion fuhr ein vollbesetzter Personenzug auf die Brücke.

Die Lokomotive und der Tender dieses Zuges sind in die Maas gefallen. Zahlreiche Fahrgäste wurden durch die Trümmer der explodierenden Minen getroffen und verletzt. Der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges wurden getötet. Ebenso fand der Führer einer Lokomotive, die von der anderen Seite auf die Brücke fuhr, den Tod. Die Katastrophe forderte soweit bisher bekannt ist, 12 Todesopfer und 46 Verletzte.

Infolge der gewaltigen Explosion, die durch die vom Blitz entzündeten Minen verursacht wurde, wurden hunderte von Fenstern im Umkreis zerstört. Eine Fabrik steht in Flammen. Die Brücke von Dugree, die sich in nächster Nähe der in die Luft geflogenen Brücke befand, ist ebenfalls eingestürzt. Zwei Personen, die sich in der Nähe befanden, sowie ein Soldat, der auf der Brücke Wache hielt, wurden getötet.

dieser Woche mit der Getreideernte auch auf der hohenzollernischen Ab begonnen werden können.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachttiermarkt vom Donnerstag, 31. August 1939

Auflrieb: 12 Ochsen, 112 Bullen, 132 Kälber, 91 Ferkel, 669 Rälber, 923 Schweine, 207 Schafe. — Preise für 1/2 Kg. Lebendgewicht in Mpf.: Ochsen a) 44-45,5, b) 39, Bullen a) 42,5-43,5, b) 38-39,5, Kälber a) 41-43,5, b) 37-39,5, c) 28-33,5, d) 21-24, Ferkel a) 41,5-44,5, b) 40 bis 40,5, Rälber a) 63-65, b) 57-59, c) 45 bis 50, d) 35-40, Lämmer und Hammel b) 1, 45 bis 48, Schafe a) 40, Schweine a) 61,5, b) 1, 60,5, c) 2, 59,5, d) 55,5, e) 32,5, f) 51,5, g) 1, 60,5, h) 2, —, i) 59,5. — Marktverlauf: alles gutgeht.

Der Anfall an Schlachtschweinen

Das letzte Zahlungsergebnis ergab für das alte Reichsgebiet bekanntlich einen Gesamtbestand von 22,47 Millionen Schweinen. Dies bedeutete gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 1,66 Millionen Stück. An trächtigen Sauen waren am Jahrestage (3. Juni) 1,38 Millionen Stück vorhanden gegen 1,20 Millionen im Jahre vorher. Die Ausichten für den kommenden Ferkelanzahl und für den im ersten Halbjahr 1940 zu erwartenden Anfall an Schlachtschweinen sind wieder günstig. Naturgemäß kann aber die Steigerung gegenüber dem Vorjahr nicht mehr so stark sein wie sie bei den vorhergehenden Zählungen in Erscheinung trat, denn viele Betriebe sind mit ihren Beständen an der Grenze angelangt, die für die geübene wirtschaftslehre Futterfläche tragbar ist, auf die die Schweinehaltung grundsätzlich abgestellt sein soll.

Rege Kaufkraft für Kartoffeln

Am württembergischen Speisekartoffelmarkt herrschen normale Versorgungs- und Absatzverhältnisse. Die badischen und bayerischen Erzeugungsgebiete brachten in letzter Zeit umfangreiche Mengen auf den Markt. Die Stadtbevölkerung wird bereits jetzt schon unmittelbar durch die Erzeuger beliefert. Die Qualität wird durchweg als gut bezeichnet. Der Stand der Spätkartoffelfelder ist außerordentlich günstig; die Berichte aus den verschiedenen Bezirken lassen eine reichliche Spätkartoffelernte erwarten.

Höhenscheid Stammheim: Wasser 21 Grad.

NS. Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: H. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13
Verlagsleiter und verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigen: Friedrich Hans Schelle, Calw.
Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: H. Dellinger'sche Buchdruckerei, Calw.
D.M. VII. 39: 3880. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Der Vielvölkerstaat Polen



Der polnische Staat wurde angeblich auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker von den Versailler Friedensmachern errichtet. In Wirklichkeit wurden die widerstrebendsten Volksgruppen in ihn hineingezwungen. Er ist ein wahrer Vielvölkerstaat, dessen einzelne Teile sich auch kulturell und wirtschaftlich scharf unterscheiden. Es ist Polen in den zwanzig Jahren des Bestehens nicht gelungen, auch nur die Grundlagen eines völkischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenwirkens zu schaffen. Seine Teile streben vielmehr unter dem scharfen Druck der polnischen Minderheitenpolitik auseinander. So ist Polen ein Herd der Unruhe und der Bedrohung des europäischen Friedens.

Seit über 50 Jahren nur Qualitäts-Möbel!
Speise-Schlaf- und Herrenzimmer
Stets 70 Musterzimmer
Feiner Innenausbau

MÖBELFABRIK
Martin Koch
NAGOLD

Statt Karten.
Schw. Gmünd, den 29. August 1939, Lederstr. 63.
Heute entschließ nach schwerem Leiden unsere liebe, treubeforgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Emma Remmel, geb. Sprandel,
Kamerenverwalters-Witwe
im 81. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Johanna Weiß geb. Remmel
Dr. Karl Erhard Weiß, Augenarzt
und 3 Enkelkinder.
Feuerbestattung Stuttgart, am Freitag, 1. Sept., 2 Uhr.

Silit
E Kochgeschirre
mit Spezialboden für elektrische Herde.
Carl Herzog - Eisenhandlung

Odermatts Dauerwellen
sind vollkommen — Immer sind Sie damit gut frisier!

Aerztlicher Sonntagsdienst
Sonntag, 3. September 1939
Dr. Römer-Hirsau
Dr. Pfeilsticker-Calu
Dr. Krieg-Neuweiler

Vin von heute an unter der
Aufnummer 438
zu erreichen.
Schühle
Schneidemühl., Burgstraße 14

DIE POST die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

2-Zimmerwohnung
sofort oder auf 15. Sept. in Calw zu mieten gesucht.
Angebote unter H. S. 204 an die Schwarzwald-Wacht

Anzeigen in der Schwarzwald-Wacht sind Mittler zwischen Angebot und Nachfrage. Wer sie immer genau durchliest, hat Vorteil davon.